

Vorwort

Das Debrecener Pflanzen- und Tierbuch, das einzig in einer Handschrift aus dem zweiten Viertel des 15. Jahrhunderts überliefert ist, gehört seit 1796 dem Reformierten Kollegium zu Debrecen (Ungarn), in dessen Bibliothek sie heute unter der Signatur R 459 aufbewahrt wird. Das medizinische Kompendium enthält eine mittelbairische Übersetzung spätantiker Schriften, die meist zusammen überliefert wurden, und zwar durch das ganze Mittelalter hindurch: Pseudo-Antonius Musa ‚De herba vettonica‘, Pseudo-Apuleius ‚Herbarium‘, Anonymus ‚De taxone‘ und Sextus Placidus ‚Liber medicinae ex animalibus‘. Der sogenannte ‚Herbarienkorpus‘ scheint – wenn man seine Überlieferung in mehr als 80 Textzeugen und einem Frühdruck berücksichtigt – das erfolgreichste Kräuterbuch des europäischen Mittelalters gewesen zu sein, nicht zuletzt wegen seiner Illustrationen. Die Debrecener Handschrift, die hier in einem Faksimile mit Edition und englischer Übersetzung sowie Kommentaren vorliegt, stellt den Höhepunkt der Überlieferung dar: angefertigt wohl als Prachtausgabe für hochadligen Hausgebrauch enthält sie 67 kolorierte Federzeichnungen von Pflanzen und 13 Tierzeichnungen. Das Besondere an den Pflanzendarstellungen liegt in ihrer überaus naturgetreuen Gestalt: bei allen lässt sich das botanische Genus bestimmen, bei vielen sogar die Species. Demzufolge wird die Handschrift als wichtiges Dokument in der Geschichte der Medizin sowie der Kunstgeschichte einzuschätzen sein. Da in einigen Kapiteln auch Pflanzenbeschreibungen aus der ‚Materia medica‘ des Pedanius Dioscorides interpoliert werden, bildet sie außerdem ein wichtiges Zeugnis von seiner Rezeption im späten Mittelalter.

Über das Schicksal der Handschrift bevor sie in die Sammlung des Debrecener Apothekers Sámuel Kazay gelangte und danach vom Reformierten Kollegium erworben wurde, ist so gut wie nichts bekannt (Szabó 2014). Eine Beschreibung der Handschrift durch den Debrecener Bibliothekar Richard Huß aus dem Jahr 1921 im Handschriftenarchiv der Berlin-Brandenburgischen Akademie der Wissenschaften gibt Auskunft über ihre Gestalt vor der Restaurierung, aber erst mit dem beschreibenden Verzeichnis altdeutscher Handschriften in ungarischen Bibliotheken von András Vizkelety (1973) wurde die Handschrift der Wissenschaft bekannt. Aufmerksam auf sie wurden wir zufällig bei Erforschung einer Schlangenliste in Wolframs ‚Parzival‘ (Groos 1994), die aus einer Handschriftengruppe mit deutschen Glossen speist, die – wie es sich später herausstellte – dem Debrecener Pflanzen- und Tierbuch nahesteht. Nachdem Maria Dobozy (Salt Lake City) die hohe Qualität von Debrecen R 459 bestätigte, kamen wir durch Vermittlung ungarischer Kollegen in Kontakt mit der Debrecener Bibliothek, die 2010 eine Digitalisierung für uns herstellte. Mit diesen Aufnahmen und näheren Untersuchungen am Ort durch Bernhard Schnell konnte eine Transkription gemacht werden, die die weitere Arbeit ermöglichte.

Unser Dank gilt vor allem der Bibliothek des Reformierten Kollegiums in Debrecen und dessen Direktor, Herrn Dr. Botond G. Szabó, der dieses Forschungsprojekt maßgebend ermöglicht hat. Unser Dank gebührt auch Herrn Dr. Teofil Kovács, dem Leiter der Handschriftensammlung, dessen vielfältige Hilfe und Beistand unsere Forschungen wesentlich erleichtert haben.

Gerhard Wagenitz (Göttingen) hat erstmals anhand schlechter Schwarz-Weiß-Kopien die herausragende Bedeutung der Pflanzenabbildungen in der Debrecener Handschrift erkannt und eine faksimilierte Ausgabe angeregt. In medizinhistorischen und altphilologischen Detailfragen hat Klaus-Dietrich Fischer (Mainz) bereitwillig Auskunft erteilt. Ihnen beiden sei dafür herzlichst gedankt.

Von amerikanischer Seite sind wir an erster Stelle dem College of Arts and Sciences der Cornell University für finanzielle Unterstützung verbunden, die unter anderem die Digitalisierungskosten der Handschrift deckte. Schon bevor unsere Zusammenarbeit anfang haben mehrere Bibliotheken entweder Zugang zu wichtigen Apuleius-Handschriften gewährt oder Mikrofilme bzw. Digitalaufnahmen zur Verfügung gestellt: Eton College, die British Library, die Universiteits Bibliotheek Leiden und die Österreichische Nationalbibliothek Wien. Für kollegiale Unterstützung sei an erster Stelle Bill Crossgrove für wertvolle Hilfe bei der Übersetzungsarbeit herzlich gedankt, ferner Maria Dobozy für Auskunft aus Budapest, Andrew Hicks für die Lösung schwieriger paläographischer Problemfälle und Courtney Roby für Hinweise zur spätantiken Fachliteratur.

Es war uns eine große Freude, dass wir für die Untersuchung des ‚Debrecener Pflanzen- und Tierbuchs‘ die Kolleginnen Irmgard Müller und Marian Polhill gewinnen konnten, die Beiträge mit wichtigen Aufschlüssen zu seiner pharmaziegeschichtlichen und gattungstypologischen Einordnung beisteuerten. Beiden Autorinnen sei für Ihre Mitarbeit herzlich gedankt. Die Arbeit an Edition, Übersetzung und Kommentar haben wir uns aufgeteilt: Bernhard Schnell erstellte die Edition und schrieb das editorische Vorwort, Arthur Groos fertigte Übersetzung und Kommentar an. Das Ergebnis verantworten wir gemeinsam.

Schließlich sind wir auch dem Verlag und vor allem Frau Dr. Ursula Reichert sehr dankbar, die es ermöglicht hat, dieses Buch mit 90 Abbildungen auszustatten, und somit die besondere Eigenartigkeit der Debrecener Handschrift R 459 anschaulich zu machen.

Dieses Buch möchten wir William Crossgrove als Dankeszeichen für jahrelange Freundschaft, Mitarbeit und Unterstützung widmen.